

sagte er, „Ihr munteren, fröhlichen Vögelein! Ihr seid frei, und eure Flügel tragen euch, wohin ihr wollt. Ach, wenn ich auch Flügel hätte, so wollte ich bald oben sein, und zu meinen lieben Eltern nach Hause fliegen! — Doch ohne Wissen und Willen des Vaters im Himmel fällt ja keines von euch zur Erde. Gott weiß es und es ist sein Wille, daß ich in diese Grube fiel. Er hat mich doch lieber als euch alle, er, der für euch sorgt, wird auch meiner hier nicht vergessen.“

Bisher hatte der arme Knabe vor Angst und Jammer nicht an Essen und Trinken gedacht. Als aber bereits der Mittag vorüber war, regte sich der Hunger. Zum Glück hatte er noch etwas Brot und Ziegenkäse in seiner Hirtentasche. Er aß etwas wenigens davon — und nezte jeden Bissen mit Thränen. „Wie bald wird der kleine Vorrat zu Ende sein,“ sagte er, „und dann muß ich Hungers sterben. Doch der liebe Gott, der die Vögelein ernährt, wird mich nicht verjammern lassen.“

Allein jetzt wurde Niklas von heftigem Durste gequält. Er war schon gestern an dem schwülen Nachmittage und am Abende sehr durstig gewesen; das trockene Brot, nebst dem sauren Käse, wovon er eben gegessen hatte, vermehrten seinen Durst. „Ach du lieber Gott,“ seufzte er mehrmal, „laß mich doch nicht verdursten! Du tränkest ja alle Gräslein und Blümlein mit Tau und Regen; o gieb mir nur ein Tröpflein Wasser!“ Er fühlte sich sehr matt, und legte sein Haupt auf einen Stein.

„Lieber Gott,“ sagte er mit Thränen, „o wenn ich denn hier verjammern soll, so laß mich jetzt sanft einschlafen und im Himmel bei dir wieder erwachen. Nur tröste meinen guten Vater, meine liebe Mutter, und auch die kleine Thekla!“

## 5.

## Neue Schrecken.

Niklas blieb eine Weile so liegen, schlummerte endlich ein, und schlief bis gegen Abend. Ein furchtbarer Donner schreckte ihn aus dem Schlafe auf. Es war bereits dunkel. Der Himmel hatte sich mit schweren Gewitterwolken überzogen, und es war früher Nacht geworden. Ein gewaltiger Sturmwind brauste in dem hohlen Turme und mancher losgerissene Stein fiel mit großem Getöse in den Turm herab. Der zitternde Knabe war des Lebens nicht mehr sicher; er fürchtete, das Gewölbe möchte vollends einstürzen und ihn erschlagen. Er flüchtete sich in die äußerste Ecke seines Gefängnisses. Indessen blitzte es fast unaufhörlich, als stünde der ganze Turm in Flammen und die schrecklichen Donner schienen seine alten Grundfesten zu erschüttern.

Niklas betete mit aufgehobenen Händen. Jetzt rauschte ein mächtiger Platzregen nieder. Niklas sah bei dem Glanze der Blitze, die alles um ihn her erleuchteten, daß alle Blättlein der Sträucher umher vom Regen tröpfelten. „O du lieber Gott,“ rief er freudig, „wie gut bist du!“ Ich habe dich nur um ein Tröpflein Wasser gebeten, und du gibst mir nun deren